

Geschichte vom Piraten Moso

Eines Nachts, vor langer Zeit, tobte ein heftiger Sturm über dem Meer und warf in der Dunkelheit mit einer besonders grossen Welle ein Schiff ans Ufer einer Insel.

Als es Tag wurde, konnte man erkennen, dass das Schiff gross und aus Holz war, und ein Pirat mit nur einem Auge, weil alle Piraten nur ein Auge haben, betrachtete mürrisch die vom Sturm zerrissenen Segel. Ich flicke sie wieder und dann fahre ich wieder aufs Meer, aber vorher packe ich alles, was auf der Insel schön ist und mich reich macht, in mein Schiff, denn ich bin der Pirat. Sagte es und zückte sein Buch, wo er alles hineinschrieb, was er auf sein Schiff packen wollte, damit er immer wusste, wie reich er war. Er schaute kurz auf und sah eine schöne Ziege. Eine sehr wunderschöne Ziege, sogar. Hermoso, murmelte er, die packe ich dann ein. Und er schrieb die besonders wunderschöne Ziege in sein Buch. Also – genau genommen zeichnete er sie, denn schreiben konnte er nicht, es gab zu jener Zeit für Piraten keine Schule und wo sonst hätte er schreiben lernen sollen. Er zeichnete also "Ziege" ins Buch und ging einige Schritte weiter. Beinahe zertrat er eine wunderschöne Blume, die er sofort ins Buch zeichnete. Und da noch eine und noch eine, alle sehr hermoso, alle zeichnete er ein, damit sie nun alle ihm gehörten. Danach, nur wenige Schritte weiter, sah er einen schönen Garten voller üppiger Bäume voller schöner Früchte, wie er sie noch nie gesehen hatte. Die Früchte waren so schön, dass er sie alle sogleich ins Buch zeichnete, und die Bäume auch und auch den ganzen Garten. Hermosooo! Murmelte er ganz begeistert. Dann ging er weiter ins Tal und sah einen ganzen Hang lieblicher Terrassen, voller wunderschöner Pflanzen, und viele Palmen, die sich würdig im Wind wiegten, und mittendrin ein stolzes Haus mit schönen Fenstern und einer Holztüre, die

offen stand, wie Türen eben offen stehen, wo freundliche Menschen leben. Heermossooooo! Rief er und zeichnete alles zusammen ganz genau in sein Buch, alles alles. Und auch eine schöne Frau, die vor dem Haus Blumen band, zeichnete er in sein Buch. Und weil er so begeistert und voller Hingabe, an eine Palme gelehnt, alles zeichnete, sah er überhaupt nicht mehr böse aus, denn Menschen, die glücklich sind, sehen nie böse aus, auch nicht, wenn sie mit nur einem Auge schauen. Und auch, weil der Pirat ununterbrochen hermossooo sagte, das macht einen runden, freundlichen Mund. Darum dachte die Frau, der Mann heisse sicher Herr Moso und sei ja sehr nett und lud ihn darum zum Essen ins Haus ein, wie es auf der Insel zu jener Zeit gegenüber Fremden Brauch war. Und das Essen war so fein, dass der Pirat sofort alles zeichnete: die runde Würze der Suppe, die Reife des Käses und die Schärfe des Mojo, die Völle des Weines und die Süsse der Früchte. Und nach dem Essen trat er vor das Haus und sah die Sonne tief über dem Meer stehen, so dass alle Wellen wie aus Gold waren, so hermoso, dass er alle zeichnete, und danach auch noch den Himmel, der nun seinerseits golden wurde, und er murmelte dazu ununterbrochen ...oso hermoso herr...!

Soviel Reichtum gab es hier auf dieser Insel, so unendlich viel, dass er für ihn bis ans Ende eines langen Lebens und auch für viele Kinder und Kindeskindern reichen würde. Und schon bald hatte er die Segel geflickt und das Buch vollgeschrieben – ehm – gezeichnet, so dass nichts mehr darin Platz hatte.

So fuhr er los, mit seinem Schiff und seinem Buch randvoll mit Reichtümern, und weil diese so leicht waren, fuhr das Schiff auch ganz leicht und schnell und ungefährdet irgendwo hin, niemand weiss es genau, man sagt, in ein Land, wo es noch mehr Piraten gebe, aber auch weniger freundliche.

Das alles ist schon sehr lange her, aber immer wieder, besonders nach einem Sturm, hat es plötzlich viele fremde Leute auf der Insel, die auch mit nur einem Auge schauen. Sicher sind es Kinder und Kindeskindern vom Herrn Moso, denn auch sie sehen sehr freundlich aus, lehnen sich an Palmen und schreiben respektive zeichnen alle Reichtümer der Insel in ihre Bücher, die sie auf dem Arm halten. Und die Insulaner sehen jeden Herrn Moso und jede Frau Mosa sehr gerne, denn wenn sie zeichnen, gehen die Reichtümer der Insel überhaupt nicht weg – im Gegenteil, sie verdoppeln sich sogar, denn sie sind danach immer noch da und ein zweites Mal auch noch im Buch.

Man sagt, die Herren Moso und Damen Mosa wüssten, dass Besitz ohne Anspruch an diesem Ort besonders leicht zu erwerben sei. Und dass ihnen diesen niemand stehlen könne. Und der ganze Reichtum diene ihnen zuhause, im Piratenland, um kalte Tage zu erwärmen, wenn es dort schneit. Aber vielleicht stimmt das gar nicht – vielleicht gibt es dort gar keinen Schnee.

Zum Malkurs "Reiseskizze" 2007 auf La Gomera, wo sich in der Gruppe der dauernde Ausruf "todo muy hermoso" (alles wunderbar) ergab.